

Abschiedsbrief
des schleswigschen Generalsuperintendenten
D. Christian Friedrich Callisen

vom 5. Juli 1848.¹⁾

Von Pastor D. Dr. Wilhelm Jensen in Hamburg-Wandsbek.

Im Sommer des bewegten Jahres 1848 wandten sich die Pastoren Schetelig in Friedrichstadt und Rönnau auf Nordstrand an ihren Generalsuperintendenten D. Callisen in Schleswig mit der Bitte, die im Generalsuperintendenturarchiv aufbewahrten Visitationsberichte des gottorpischen Generalsuperintendenten Mag. J. Fabricius aus dem Jahre 1639 einsehen zu dürfen. Sie wurden ihnen zugestellt mit einem persönlich geschriebenen Briefe des Generalsuperintendenten, der heute noch dem Aktenstück anliegt.²⁾ Er hat folgenden Wortlaut: ³⁾

„Ich bin in den Ergebenheiten der letzten Monate immer mehr zu der Überzeugung gelangt, daß zu dem, was die gegenwärtige und vielleicht noch mehr die kommende Zeit, besonders von einem

¹⁾ Vergl. C. Carstens, Die Generalsuperintendenten der ev.-luth. Kirche in Schleswig-Holstein, Zeitschrift für schleswig-holsteinische Geschichte, S. 19 (1889), S. 70 ff.: „Bei der großen politischen Bewegung 1848 glaubte er nicht mehr sein Amt fortführen zu können. Er suchte seine Entlassung aus dem Amte, die ihm auch 3. Juli von der provisorischen Regierung in ehrenvollster Weise zu Theil ward, später von der Königl. dänischen Regierung bestätigt worden ist.“

²⁾ Zu den Geistlichen vergl. D. F. Arends, Geistligheden i Slesvig og Holsten (Kopenhagen 1932), 2, 226 (Aug. Friedr. Schetelig, Pastor in Friedrichstadt 1842—49), 217 (Thomas Rönnau, Pastor in Odenbüll 1833—49). Zu Chr. Fr. Callisen vergl. besonders A. Halling, Beiträge zur Familiengeschichte des Geschlechtes Callisen. Glückstadt 1898, S. 154 ff, 203 ff.

³⁾ Landesarchiv Schleswig, Abt. 19, Nr. 61 (vorn einliegend).

Generalsuperintendenten des Herzogthums Schleswig, fordert, ein jüngerer, kräftiger Mann angemessener seyn möchte, als ein in anderen, minder gewirrvollen Verhältnissen alt gewordener Greis,⁴⁾ der nach redlichem Arbeiten fast ein halbes Jahrhundert hindurch, in seinem 72. Lebensjahre stehend, sich nach Ruhe sehnt. Ich habe darum gebeten, mich von der Verwaltung der Schleswigschen Generalsuperintendentur zu entbinden, und habe heute meine Entlassung erhalten, so wie dem Oberconsistorialrath Nielsen meine bisherigen Geschäfte für den deutschen Teil des Herzogthums Schleswig übertragen sind.⁵⁾

Als letztes Wort Ihres nun von Ihnen scheidenden Vorgesetzten und väterlichen Freundes denn nun die Bitte, daß Sie, möglichst sich ferne haltend von Allem, was nicht Ihres Amtes ist, treu bleiben in redlicher Förderung des Reiches Jesu Christi, und sich, wie die Ihnen anvertrauten Gemeinden nach bester Kraft, ohne zu wanken und zu ermüden, fest zu erhalten suchen in wahrhaft christlichem Glauben, Lieben und Hoffen, auch diese Bitte an Ihre Schullehrer, Vorsteher und Gemeinen mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen von mir bringen.

Beten Sie für mich um einen ruhigen Lebensabend und ein dereinstiges stilles Abscheiden in dem Herrn, wie ich für Sie um ein ferneres gesegnetes Wirken zu seiner Ehre bete, und erhalten Sie ein freundliches wohlwollendes Andenken

Ihrem

alten väterlichen Freunde

Schleswig, den 5. Julij 1848.

Callisen.“

Callisen behielt seinen Wohnsitz in Schleswig und setzte seine bisherige reiche schriftstellerische Tätigkeit eifrig fort. Er starb am 3. Oktober 1861.⁶⁾

⁴⁾ Er war geboren am 20. Februar 1777. Im Jahre 1803 wurde er Pastor in Hollingstedt.

⁵⁾ Zu D. Nicolaus J. E. Nielsen vgl. C. Carstens S. 76 ff. Für die Gemeinden mit dänischer Sprache wurde der Propst zu Apenrade D. Johannes Andreas Reh hoff ernannt (S. 72 f.).

⁶⁾ Nach der Angabe bei Arends 1, 116 und bei Halling, S. 211. Das Todesdatum bei Carstens (30. Dezember 1861) ist nicht zutreffend.